Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 132 (2006)

Heft: 10

Rubrik: Für Sie erlebt : Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Untot

In dem uralten Wasserschloss, das ich kürzlich zu sehen bekam, gab es einen uralten ‹Roten Saal›, der so hiess wegen seines uralten roten Holzbodens. Und damit diesem Holzboden nichts geschah, lagen für jeden Besucher Filzpantoffeln parat, die zwei uralte Damen denn auch mich baten überzuziehen. «Gemacht», sagte ich, schon aus Respekt vor dem uralten roten Holzboden, und mehr aus Jux fügte ich noch hinzu, «nicht dass mir irgendeiner erscheint und mit mir schimpft!» Beide Damen verzogen keine Miene, während eine mich förmlich beschied: «Der Herzog weilt heute nicht im Hause!» Ich glaube, ich war ebenfalls rot geworden. Jedenfalls wurde mir wesentlich wohler, als ich aus dem Saal, den Pantoffeln und dem Wasserschloss wieder heraus war.

Dieter Höss

Kindermund

Um es gleich vorwegzunehmen: Ich gehe auf Mitte siebzig zu und bin klein von Statur. Meine Schwester hingegen geht auf Mitte sechzig zu, ist aber einen ganzen Kopf grösser als ich. Wir weilten zu Besuch bei der Tochter meiner Schwester, also bei meiner Nichte, die im Wallis zu Hause ist und Heidi heisst. Deren Sohn ist der schlaksige zehnjährige Lukas, und ihre Tochter die winzige dreijährige Julia. Immer hingen die beiden am Rockzipfel meiner Schwester, schwärmten für sie, liessen sich von ihr verwöhnen und nannten sie «Nanny». Nanny war auch nicht zum ersten Male dort, sie nutzte jede Gelegenheit, sich bei Heidi, Lukas und Julia aufzuhalten. Für mich aber, den Onkel, war es der erste Besuch. Staunend betrachtete mich die winzige Julia und fragte, ob ich der Vater der Nanny sei. Wir Erwachsenen mussten furchtbar lachen, und ich erwiderte: «Ich sehe zwar alt aus, aber so alt bin ich nun auch wieder nicht!» Heidi war um Richtigstellung bemüht. «So wie der Lukas dein grosser Bruder ist», erläuterte sie der winzigen Julia, «so ist der Onkel der grosse Bruder von der Nanny.» Darauf Julia verschämt: «Aber der Onkel kann doch gar nicht der grosse Bruder von der Nanny sein, der ist doch so klein!»

Hanskarl Hoerning

Der rote Pass

Eine Bekannte machte ein Praktikum in einer ländlichen Gegend in Deutschland. Um die Bewilligung zu erhalten, musste sie auf dem Gemeindeamt dieses Ortes eine Reihe an Formalitäten erledigen. Als die Beamtin ihren Schweizer Pass sah, fragte sie erstaunt: «Arbeiten Sie beim Roten Kreuz?»

Jürg Ritzmann

Zahlen und Zahlen

Eine ehemalige Arbeitskollegin hatte es nicht so mit Zahlen, Geld und Rechnungen. Aus den eingegangenen Mahnungen fischte sie jeweils Ende Monat zufällig zwei raus, die sie dann bezahlte. Als wieder einmal eine «Letzte Mahnung» ins Haus geflattert war, telefonierte sie ihrer Bank, um zu fragen, wie viel Geld sie überhaupt noch auf dem Konto hatte. Der Bankangestellte musste mehr von der unbekannten Anruferin wissen und fragte nach ihrer Kontonummer. «Was Nummer?», fragte meine Arbeitskollegin zurück, «denken Sie, ich hab die im Kopf? Sie sind doch die Bank! Ihr macht doch mit Zahlen!» Da hatte sie natürlich Recht.

Christian Schmutz

Klima

Familie Muster ist mit dem Auto an der Tankstelle. Der freundliche Tankwart zeigt dem Jüngsten in der Familie, wie bei den Autoreifen, mit dem Kompressor und Messgerät wo nötig Luft gepumpt wird. Das gefällt dem Kleinen. Wenn er einmal gross sei, werde er bestimmt Automechaniker. Noch etwas, sagte er nachdenklich. Mami habe Recht, wir müssen zur Luft Sorge tragen, sonst können wir die Autoreifen nicht mehr aufpumpen.

Peter Reichenbach

Besserwisser

Pit ist zehn Jahre alt und weiss alles besser. Voriges Jahr nahm ich ihn mit zu einer Weihnachtsfeier, bei der ein Zauberkünstler auftrat. «Gibt es etwas Besseres, als wenn ein Mann ein Kaninchen verschwinden lässt?», fragte ich am Ende der Schau. «Ja», sagte er dann. «Wenn ein Kaninchen einen Mann verschwinden lässt.»

Irene Busch

Bloss gute Freunde

Zwei Junkies, eine Frau und ein Mann, stehen im Blumengeschäft. Sie hatten einen Grabschmuck bestellt und warten nun, bis der eingepackt ist. Es ist ein Herz aus 20 roten Rosen. Plötzlich macht die Frau dem Mann Vorwürfe, dass er sie nicht schon am Morgen über den Ablauf des Nachmittages informiert hatte. Es beginnt eine völlig unsinnige Diskussion, während der die Vorhaltungen immer lauter werden. Die beiden steigern sich schliesslich in einen hässlichen Streit, in welchem es weiterhin um nichts geht, als wer was hätte früher sagen müssen und welchen Unterschied das jetzt mache. Das Zuhörenmüssen wird immer ärgerlicher. Plötzlich wendet sich die Frau an die andern Kunden und beschwichtigt, sie seien im Fall kein Paar, sondern bloss gute Freunde …

Annette Salzmann

Kleiner Querdenker

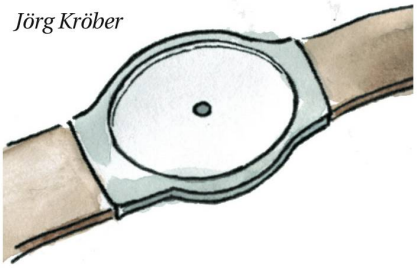
Zu den Pflichten eines Göttis gehört es, geduldig zuzuhören, wenn der stolze Vater eine Anekdote über den Sprössling erzählt. Darum kann ich die mysteriösen Fragen, welche das dreijährige Söhnchen meines Freundes H. diesem beim gemeinsamen Basteln stellte, fast wörtlich zitieren: «Papa, was muss man machen, damit es lid wird?», «Papa, ist es jetzt lid?», usw. Spät in der Nacht kam H. die Erleuchtung: Nicht so schön, nicht so gut, nicht so lid.

Reinhart Frosch

Uhrologie

Neulich im Uhrengeschäft. Auf der Suche nach einer neuen Armbanduhr stehe ich vor der in drei verschiedene Segmente aufgeteilten Warenauslage. «Klassische Uhren» verheisst mir ein Werbeschild in der ersten Abteilung, «Moderne Uhren» ein anderes in der zweiten. Mich fragend, welche weitere Kategorie man mir denn wohl jetzt noch in dem verbleibenden dritten Segment offerieren könnte, lenke ich meinen Blick hinüber auf das betreffende Schild. – «Zeitlose Uhren»?

Jörg Kröber



Welcher Benedikt?

Die Zeit der Grittibänze überschneidet sich mit der Zeit des Nachdenkens. Kein Wunder also, dass plötzlich in einer lustigen Runde die Frage aufgekommen ist, warum der Grittibänz eigentlich Grittibänz heisst. Das konsultierte Wörterbuch erklärt: «wörtl. ‹der die Beine spreizende Benedikt›». Eine Herkunftsherleitung, die mit dem Namen des Papstes und all den herumgereichten Geschichten von und mit Geistlichen eine ganz neue Dimension erhalten hat.

Christian Schmutz

Krank im Urlaub

Kürzlich schickte ich eine Mail mit hoher Dringlichkeitsstufe an die Nebelspalter-Chefredaktion, auf die jedoch tagelang kein Mensch reagierte. Doch dann erhielt ich plötzlich eine Antwort von Marco Ratschiller, in der unter anderem stand: «Bin wieder zurück aus dem Kurzurlaub, den ich effizienterweise auch gleich zum Kranksein genutzt habe.» Ich dachte über Ratschillers interessante Vorgehensweise ein wenig nach, dann mailte ich zurück: «Nun ja! Sie hatten natürlich Glück, dass es nur ein Kurzurlaub war, denn sonst wären Sie wohl noch viel längere Zeit krank gewesen.» Ich finde übrigens, dass der Mann sich mächtig überschätzt hat. Er hätte nicht zwei Aufgaben gleichzeitig erledigen dürfen. An seiner Stelle hätte ich das Kranksein an die Sekretärin delegiert.

Jan Cornelius

Nebelspalter

Nebelspalter-Bücher im Online-Shop

Vom Herrchen des Humors
Fritz Herdi: «Vorsicht, witziger Hund!»
ISBN: 3-85819-142-6
CHF 12.80

Vom Helden der Heiterkeit
Fritz Herdi: «Kommt ein Vogel geflogen»
ISBN: 3-85819-073-X
CHF 12.80

Vom besten Freund des Funs
Fritz Herdi: «Gut gebellt, Fifi»
ISBN: 3-85819-109-4
CHF 12.80

Diese und mehr als 100 weitere «Nebelspalter»-Publikationen können im «Nebi-Buchshop» unter www.nebelspalter.ch oder über den Abodienst (Tel. 071 846 88 76) bezogen werden.